

Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Preis pro Nr. 1

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 3 Mk., monatlich 1 Mk., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 3 Mk. 20 Pfg. Anzeigenpreis: die sechsgehaltene Zeile 25 Pfg., auswärts 30 Pfg. Kulliger Teil 50 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 84.

Mittwoch, den 16. Juli 1919.

30. Jahrgang.

Ämtliches.

Auf die Warenbezugskarten des Bezirksverbandes werden vom 17. bis 21. Juli vorausgibt:
Auf die rote Karte Marke M Nr. 4
500 g **Graupen** oder **Grüße** für 44 Pfg.,
250 g **Grüß** für 24 Pfg. und
125 g ausländ. getr. **Gemüse** für 50 Pfg.
Gegen Durchkreuzen der blauen Kinderkarte Marke M Nr. 3
500 g **Pafernähmittel**, lose für 62 Pfg. oder in Paketen
(Preis ist denselben aufgedruckt) und
125 g **Puddingpulver** für 55 Pfg.
Gegen Durchkreuzen der gelben Kinderkarte Marke M Nr. 3
250 g **Pafernähmittel**, lose oder in Paketen,
125 g **Puddingpulver**.
Gleichzeitig werden gegen Abschneiden der zweiten Hälfte des Delabirantes für Monat März
250 g **Warmelade** für 65 Pfg.
vorausgibt.
Abgabe am Händler bei den Warenverteilungsstellen: 16. Juli.
Gefäße sind mitzubringen.
Grimma 12. Juli 1919.
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.
Warenverteilungsstellen: C. A. Koll.

Verteilung von Auslandsmehl

Auf Bezugskarte 3 der Einfuhrzusagekarte 1 (Auslandsmehl) gelangen
500 gr **Auslandsmehl** zum Preise von 85 Pfg.
und auf die Bezugskarte 3 der Einfuhrzusagekarte 1 (Inlandsmehl)
500 gr **inländisches Weizenmehl** zum Preise von 32 Pfg.
In der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Juli 1919 zur Verteilung.
Die Verkaufsstellen haben über die vorstehende Verteilung bis
spätestens 22. ds. Mon. Abrechnung mit den eingekommenen Bezugs-
marken 3 an die Getreide-Bezugsstellen Grimma, Lindenburgerstr. 5,
einzureichen.
Grimma, 15. Juli 1919.
Der Westsächsische Kommunalverband
für den Bezirksverband Grimma.

Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß durch Ver-
ordnung des Reichsernährungsministeriums vom 17. vorigen Monats
(Reichsgehalt Nr. 116) mit sofortiger Wirkung die Höchstpreise
für Kinder und zwar
für die Schlachtleihklasse A von 90 auf 130 Mk.,
für die Schlachtleihklasse B von 80 auf 110 Mk. und
für die Schlachtleihklasse C von 55 auf 80 Mk.
für den Zentner ab Erhöht worden sind.
Grimma, 10. Juli 1919.
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Dem Bezirksverbande steht ein Posten getragener Männer-
hosen zur Verteilung an minderbemittelte Arbeiter, in erster Linie
Landarbeiter, zur Verfügung. Die Preise betragen 5 bis 12 Mk.
für das Stück. Bestellungen sind bei der Gemeindebehörde zu be-
wehren, die sie gesammelt bis zum 21. Juli bei der Amtshauptmann-
schaft einzureichen hat.
Die Beschaffung der Waren kann in Grimma, Beckenstraße 9
(Werkstätten) erfolgen.
Grimma, den 14. Juli 1919. Bekt. 942.
Die Amtshauptmannschaft.
Bezirks-Beihilfstelle.

Vertilgung von Raupen.

Im Hinblick darauf, daß die Raupen aller Art in diesem Jahre
außerordentlich zahlreich auftreten und an den Bäumen, Sträuchern
und Kräutern verheerenden Schaden anrichten, werden die Besitzer
von Obstbäumen und sonstigen Kulturen unter Hinweis auf die äm-
tlichen Behandlungsanweisungen vom 8. Februar und 31. März ds. Jrs.
aufgefordert, ungehemmt und mit großer Sorgfalt die restlose Ver-
tügung dieser Schädlinge vorzunehmen oder von sachkundiger
Hand vornehmen zu lassen. Als Bekämpfungsmittel empfiehlt sich
Sammeln und Verbrennen der Raupen und der Raupennester, so-
wie der reifungslos befallenen Zweige, Blätter und Fruchtansätze,
nach Befinden auch Bespritzen der Bäume mit Uraniagrün, das in
den Apotheken und Drogeriegeschäften erhältlich ist.
Die Anwendung von Uraniagrün muß aber mit großer Sorg-
falt geschehen, damit nicht auch nützliche Tiere der Vernichtung an-
heim fallen.
Wer das vorstehend angeordnete Raupen unterläßt, wird auf
Grund von § 368 Ziffer 2 Reichsstrafgesetzbuch bestraft werden.
Im Interesse der Allgemeinheit ist jedermann befragt, über die
Ausführung der Anordnung zu wachen und wahrgenommene Miß-
befolgungsfälle anzugeben.
Grimma, Goldsch., Wurzen, den 10. Juli 1919.
Die Amtshauptmannschaft und die Stadträte.

Gemeindesteuerordnung.

Der aufgestellte und aufsichtsbehördlich genehmigte 1. Nach-
trag zur Gemeindesteuerordnung für die Stadt Naunhof wird

hiermit öffentlich bekannt gemacht. Der Nachtrag liegt 2
Wochen lang im Rathaus (Meldeamtzimmer) während der
üblichen Geschäftszeit zu jedermanns Einsicht aus.
Naunhof, am 15. Juli 1919.
Der Stadtgemeinderat.
Wüller.

Bergnügungsabgabe.

Für die köstliche Abgabe von Lustbarkeiten gelten von
heute an folgende Sätze.
Die Steuer beträgt
a) für öffentliche Tanzergnügen bis 12 Uhr
nachts 10 Mk.
b) für Ausdehnung der Tanzergnügen zu a
über 12 Uhr nachts, jede weitere Stunde 5
c) für Tanzergnügen von Vereinen oder
Gesellschaften wie zu a und b
d) für Maskenbälle 100
e) für Kostümfeste 50
f) für Musik- oder Idealeraufführungen so-
wie für deklamatorische Darbietungen 2-20
g) für Vorträge auf mechanischen oder, soweit
sie nicht unter f fallen, anderen Musik-
instrumenten 2-12
h) für Straßenmusik für den Tag 0,50-6
i) für die erlaubte öffentliche Abhaltung von
Gitarrenspielen u. Auspielungen jeder Art 2-30
k) für die Inbetriebsetzung von Reitschulen,
Schaukeln, Schieß- oder Schaubuden,
eines Jirkus', eines Hippodroms sowie
einer anderen auf Schützenfesten, Jahr-
märkten und dergleichen öffentlichen Volks-
und Kinderbelustigungen für den Tag je
nach dem Umfang des Unternehmens 2-20
l) für alle sonstigen Vorführungen oder
Schaufestungen (auch Kinematographen)
für den Tag je nach dem Umfang 1-20
Naunhof, am 15. Juli 1919.
Der Bürgermeister. Wüller.
Der Arbeiterrat. Thiemann.

Wasserzinsserhöhung.

Die Stadt Leipzig hat den Preis des an die Stadt Naunhof
zu liefernden Wassers erhöht. Infolgedessen muß der von den
hiesigen Abnehmern zu zahlende Wasserzins um den gleichen
Betrag erhöht werden. Der Wasserzins für das von jetzt ab
aus der städtischen Leitung entnommene Wasser beträgt deshalb
34 Pfg. je cbm.
Naunhof, am 15. Juli 1919.
Der Stadtgemeinderat.
Wüller.

Holzverkauf.

Von Mittwoch, den 16. d. M. ab wird bei Herrn
Holzhändler Kern auf die Marke 6 der Hausbrandkohlen-
karten Nr. 101 bis 200 je 1/2 cbm Holz abgegeben.
Es wird erwartet, daß diejenigen Einwohner, die genügend
Holzvorräte besitzen, das Holz nicht entnehmen.
Naunhof, am 15. Juli 1919.
Der Bürgermeister. Wüller.
Der Arbeiterrat. Thiemann.

Die als verloren gemeldete Brotharte Nr. 2051 aber
wöchentlich 5 Pfund wird hiermit für ungültig erklärt.
Jede widerrechtliche Benutzung dieser Karte wird bestraft.
Naunhof, am 15. Juli 1919.
Der Bürgermeister. Wüller.
Der Arbeiterrat. Thiemann.

Sitzungsbericht.

In der gestrigen 4. diesjährigen Schulvorstandsitzung ist
über folgendes beraten und Beschluß gefaßt worden.
1. Von einem Dankschreiben des Herrn Schuldirektor
Schäfer wegen der Gehaltserhöhung wurde Kenntnis genommen.
2. Von dem Dankschreiben über Gewährung von Teu-
erungszulagen für die Hilfskräfte Fräulein Richter und Schäfer
wurde Kenntnis genommen.
3. Eine Eingabe des Vereins Sächsischer Schuldirektoren
und des Sächsischen Lehrervereins über das Schuldirektorat
wurde durch die hiesigen erfolgte gefällige Regelung der

Schuldirektorfrage als erledigt angesehen.
4. Der wegen Ueberlassung der Kantorwohnung zu Lehr-
zwecken abzuschließende Mietvertrag wurde gutgeheißen.
5. Mit dem Abgange des Herrn Hilfslehrers Müller für
31. Juli d. J. erklärte man sich einverstanden.
6. Das Gesuch des Herrn Hilfslehrers Wiegand um Er-
höhung des Wohnungsgeldes wurde grundsätzlich abgelehnt.
7. Die Bezüge des Schulhausmanns wurden neu geregelt.
8. Von der Einladung des Landespenionsverbandes
zur Verbandsversammlung nahm man Kenntnis.
9. Die Mitteilung des Herrn Waldemar Sachs über das
Fernhalten seines Sohnes vom Schulunterricht soll an den
Herrn Bezirksschulinspektor zur weiteren Entschliebung ab-
gegeben werden.
10. Die Arbeiten zur Einfriedigung des Schulgrundstücks
an der Bismarckstraße sollen nochmals ausgeführt werden.
11. Die Beschlußfassung wegen Beschaffung von weiteren
Klassenzimmern wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.
12. Die Beschlußfassung über die Ausschreibung der
Lehrerstelle, die durch Abgang des Herrn Kantor Späthig er-
ledigt ist, wurde ausgeführt.
13. Mit den beiden Turnvereinen soll wegen der Benutzung
der Turnhalle verhandelt werden.
Naunhof, am 15. Juli 1919.
Der Schulvorstand.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 4%
Übertragungen durch unser Postcheckkonto Leipzig
No. 10 783 spesenfrei. — Geschäftszeit 10-1 Uhr.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Einmarsch der polnischen Truppen in Westpreußen
beginnt am 24. Juli.
* Die letzten deutschen Truppen haben ohne Zwischenfall
Romna geräumt.
* Die Regierung hat das Garde-Kavallerie-Schützenkorps
in Berlin aufgelöst.
* Am amerikanischen Senat hat sich mehr als die Hälfte
der Senatoren gegen den Völkerverbund ausgesprochen.
* Der Eisenbahnstreik in Tarnobrzeg ist beendet. Die
Arbeit ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.
* Im Landstrafe Bielefeld sind 8000 Landarbeiter aus-
ständig, obwohl die Landwirte eine Lohnserhöhung zugestanden
haben.
* Reichsernährungsminister Schmidt hat auch die Leitung
des Reichswirtschaftsministeriums mit übernommen.
* Die programmatischen Reden des Reichsministerpräsidenten
Bauer und des Außenministers Müller erfolgen am 17. Juli.
* Der Arbeitgebernverband der Rheinbaben erklärt, daß die
Berliner Straßenbahner, die bis Donnerstag nicht zum
Dienst erscheinen, nicht wieder eingestellt werden.

Reichsnotopfer.

Um einen schönen Namen für die ungemünzten Inhabers-
scheine, die der neue Reichsfinanzminister den
deutschen Steuerzahlern abverlangt, ist er nicht in Ver-
legenheit gewesen: Ein Reichsnotopfer soll es sein, das
der Besitz der äußersten Not des Reiches durch eine große
Abgabe vom Vermögen darbringt. Herr Erzberger folgt
damit dem Beispiel, das schon in der Vorkriegszeit mit
dem Wehrbeitrag gegeben wurde. Damals hatten wir
uns noch einer opferfreudigen Stimmung im Lande zu
erfreuen. Jetzt, nach dem Kriege, haben andere Empfindungen
von den Gemütern Besitz ergriffen, und ob selbst die
Verderblichkeit eines Erzbergers im Lande sein wird, darin
noch eigen Wandel herbeizuführen, mag zweifelhaft er-
scheinen. Auch der Vater der Vermögensabgabe gibt sich
darüber wohl keiner Täuschung hin, denn sein Weh-
entwurf spekuliert, soweit es sich um die frei-
willige Mitwirkung der Steuerpflichtigen, bei der hier
bezweckten Binderung der „äußersten Not des Reiches“.
Er arbeitet mit Zwangsmitteln, mit schweren und
schärfer Eingriffen in die Besitz- und Vermögensverhält-
nisse, um das große Ziel, das er sich gesteckt hat, unter
allen Umständen zu erreichen.
Die Notwendigkeit einer großen Vermögensabgabe
würde uns nicht erpart geblieben, auch wenn der Weh-
krieg für uns einen anderen Ausgang genommen hätte.
Denn schon bis zum Ausbruch der Revolution hatte die
Verkaufung des Reiches einen Grad erklommen, dem
nur mit ganz außerordentlichen Überläufen beizukommen
war. In den acht Monaten seit Ausbruch der Revolution
haben sich unsere Geld-, Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse
noch so über die Ränder verschlechtert, daß das Wesen des
Finanzoperateurs noch ungleich tiefer absinken muß, wenn
in absehbarer Zeit überhaupt eine tendenzielle in Betracht

folgende Erleichterung unserer ungeheuren Schuldenlast eintreten soll. Der Reichsfinanzminister Erzberger muß deshalb kräftig zu. Seine Vermögensabgabe soll bereits bei einem Betrag von mehr als 5000 bis zu 50000 Mark mit 10 % beginnen, um für die nächsten 100 000 auf 15 % zu steigen und sich dann von Hundert- zu Hunderttausend Mark weiter um je 5 % zu erhöhen. So kommt man sehr bald auf 30, auf 40 %, und erst bei 65 % hört die weitere Steigerung auf. Wer danach z. B. im glücklichen Besitz von 100 Millionen ist, hat davon nicht weniger als rund 64 Millionen abzuliefern, eine Leistung, die gewiß in der Steuergeschichte aller Zeiten und Länder nicht ihresgleichen findet. Herr Erzberger sucht allerdings nach Möglichkeiten zu verhüten, was sich mildern läßt; insbesondere spielt das Kinderprivileg bei seinen Vorschlägen eine erhebliche Rolle. Auch ist er selbstverständlich zu flug, die Entlastung dieser Abgaben auf einen langen Zeitraum zu verteilen — 30 und unter Umständen sogar 50 Jahre —, wenn auch nicht ohne das Verlangen nach 5%iger Verzinsung der nicht bezahlten Summen und nach Sicherstellungsleistung für ihre prompte Abtragung. Daß er als Stütze für die Ermittlung des Vermögenswertes den 31. Dezember 1919 festsetzt, wird allseitige Zustimmung finden, weil es sehr unbillig wäre, die mannigfachen Vermögensveränderungen, die sich im Laufe dieses Jahres zugetragen haben, unberücksichtigt zu lassen. Auch das Edelsteine, Perlen oder Gegenstände aus Edelmetallen dem steuerbaren Vermögen zugezählt werden sollen, ist nur recht und billig, während die Vorschrift, daß Kirchen und milde Stiftungen von der Abgabe befreit sein sollen, nicht unüberwunden bleiben dürfte. Wer, statt von der dreijährigen Zahlungsfrist Gebrauch zu machen, die Abgabe schon bis zum Schluss des Jahres 1920 in ihrer vollen Höhe loswerden möchte, kann dabei Kriegsanleihen und andere Schuldenverpflichtungen des Deutschen Reiches in Zahlung geben, mit der Maßgabe, daß den Kriegsanleihen zehnerlei Anleiheküde zum Nennwert angeschrieben werden — wobei sich unter Umständen für sie ein recht hübscher Gewinn ergeben kann. Eine eigene Reichsanleihe soll gegründet werden, um die ungeheuren Vermögenswerte aufzunehmen und zu verwalten, die hiernach dem Reichssteuerfiskus in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zufließen werden. Sie sind ausschließlich für die Tilgung der Reichsschuld bestimmt, deren Gewicht und erdrückend muß, wenn nicht sehr bald für eine grundlegende Sanierung unserer Steuer- und Schuldenverhältnisse gesorgt wird.

Das Ziel ist ohne Zweifel des Schweißes her Eblen wert. Herr Erzberger ist sicherlich entschlossen, keine ganze, nicht geringe Last dafür einzusehen, um die Vorlage, deren Ertrag auf nicht weniger als 80 bis 90 Milliarden Mark geschätzt wird, so rasch wie möglich unter Dach zu bringen. Er weiß natürlich sehr genau, daß er dabei in Weimar auf außerordentlichen Widerstand stoßen und daß der Lebenswille der Erwerbstätigen in Stadt und Land Seter und Nordis schreien wird, weil das Opfer, das ihnen hier zugemutet wird, auch den deperatisten Steuerpolitiker mit Grauen erfüllen muß. Und daß gerade Herr Erzberger es ist, der sich als harter Mann vor den Reichswagen spannt, wo in sehr weiten Kreisen der Bevölkerung die Stimmung gegen ihn nach Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles die äußersten Schärferad erreicht hat, wird den parlamentarischen Teil seiner Kistenauflage nichts weniger als erleichtern. Trotzdem ist es natürlich klar, daß das Experiment unternommen werden muß, und selbst wer nicht wünschen kann, daß es, so wie Herr Erzberger will, gelingen würde, der wird doch mit ihm in der Erkenntnis übereinstimmen, daß die Not des Vaterlandes unbedingt radikale Maßnahmen erfordert, wenn anders wir nicht dem Staatsbankrott und der Volksauflösung verfallen sollen.

Völlige Umgestaltung der Einkommensteuer.
Das Reich erhält 75 % der Steuer.

Weimar, 14. Juli.
Nach den Besprechungen Erzbergers mit den Finanzministern der Gliedstaaten soll in Zukunft nur mehr eine einzige Einkommensteuer im Reich erhoben werden, von der dieses einen Teil an die Gliedstaaten und Gemeinden abgibt. Das Interesse des Reiches an den finanziellen Einkommen wird bis zu 75 % zu bemessen sein. Trotz ihrer Bedenken haben die Finanzminister der Gliedstaaten schließlich dem Vorschlage zugestimmt.

Politische Rundschau.
Deutsches Reich.

- + Dank der deutschen Landwirtschaft an Emdenburg. Der Ausschuss des Bundes der Landwirte hat an Emdenburg ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Sie bleiben der deutsche Held, an dessen Geistes- und Charaktergröße das deutsche Volk sich wieder aufzurichten vermag. Mit allen wahren Deutschen werden die deutschen Landwirte ihrem Emdenburg Kreuz und Verehrung für immer bewahren.“
- + Einrückung der Polen in Westpreußen. Die militärischen Kommissionen der Koalition sind in Danzig und in Thorn eingetroffen, um die Übernahme des Landes durch die Polen vorzubereiten. Die Übernahme von Thorn und Westpreußen durch Polen beginnt am 25. Juli. Den Deutschen wird nicht gestattet sein, die Ernte fortzubringen, noch das Land von Privat- und Regierungsvermögen zu berauben.“ Der Einzug der polnischen Truppen in Thorn ist zum 24. Juli in Aussicht genommen.
- + Einheitliche Reichssteuerverwaltung. In einer Versammlung der Finanzminister der Gliedstaaten in Weimar fand eine Aussprache über das vom Reichsfinanzminister entwickelte Finanzprogramm statt, in dessen Mittelpunkt die Reichseinkommensteuer steht. In Verbindung mit ihr sollen nach dem Plane der Reichsregierung mit möglicher Schnelligkeit die Steuerverordnungen der Gliedstaaten in eine einheitliche Reichsverwaltung umgewandelt werden. Im Verlaufe der Debatte kündigte der Reichsminister der Finanzen an, daß er im Interesse von Handel und Industrie die jetzt noch bestehende Überwachung des gewöhnlichen Briefverkehrs und des Telegrammverkehrs mit dem Auslande demnächst aufheben werde, daneben werde die Überwachung des Paketverkehrs sowie der Einschreibebriefe und Wertbriefe aufrecht erhalten bleiben. Neue Maßnahmen zur Verhinderung der Steuerflucht, die insbesondere auf dem Gebiete der Zahlungsmittel und Wertpapiere liegen, ständen bevor.
- + Verlegung der Verfassungskommission. Die Verhandlungen zwischen Zentrum und Reichsvereinsparteien haben zu einer Einigung bezüglich der Schulfrage geführt. Die Sozialdemokratie hat sich bereit erklärt, die Beratungen über den zweiten Teil der Verfassung fortzusetzen und die darin berührten Schulfragen auf Grund des bereits unterzeichneten Kompromisses abschließen zu wollen.

zur Auflösung des Garde-Kavallerie-Schützenkorps durch die Regierung wird seitens des Korps erwidert: Die Truppen des Korps werden aus Berlin entfernt und zum Teil nach Weiden, zum Teil nach Ostern verlegt werden. Damit hört das Korps als solches zu bestehen auf. Da die eigentlichen Begründer des Korps, die Mitglieder des jetzigen Stabes, es abgelehnt haben, in die neue Reichswehr einzutreten, wird auch der Stab aufgelöst. Die Offiziere vom Stabe des Korps leben die Entfernung der Truppen von Berlin als eine ungerechte Maßnahme der Regierung an, die gleichzeitig die Aufrechterhaltung der Ruhe in Berlin auf das schwerste gefährdet. Gegenüber den Vorstellungen der Unabhängigen, das Garde-Kavallerie-Schützenkorps als dem Herz der Garde-Revolution hinzuzufügen, erklärten sie, daß sie sich nur den Schutze der Regierung im Auge gehabt hätten.

+ Dauernde Beschränkung unserer Schifffahrt. Aus London wird gemeldet: Durch die Ratifizierung des Friedensabkommens wurde der Handel mit Deutschland den Allierten und Neutralen künftig wieder gestattet. Der Handel bleibt lediglich den Bestimmungen jedes einzelnen Landes unterworfen, wobei dem Verbot, daß Schiffe mit feindlicher Flagge keine Reise machen dürfen, zu der sie nicht von der alliierten maritimen Wirtschaftskommission ermächtigt sind. Die beschleunigten Bestimmungen für die Ausrüstung wurden ebenfalls rückgängig gemacht.

+ Vergleiche Einigungsbestrebungen in der Sozialdemokratie. In Breslau fand eine sehr stark besuchte Versammlung aller sozialdemokratischen Richtungen statt mit dem Zwecke, eine Einigung innerhalb der Sozialdemokratie herbeizuführen. Die Versammlung ist aber ergebnislos verlaufen.

Deutsch-Osterreich.

+ Graf Wedels Abschied von Wien. Der deutsche Botschafter Graf Wedel verabschiedete sich in einem Zeitungsaufsatz von Wien. Er weist darin auf die ganze beachtliche und hinterlistige Politik Wilsons hin. Unter künftiges großes politisches Ziel müsse sein: Die Befreiung aller Deutschen, mögen sie im Osten oder Westen des Reiches, in Böhmen oder Tirol wohnen. Wir dürfen nicht vergessen, daß Millionen deutscher Brüder unter fremde Herrschaft gestellt sind. Nicht ruhen noch rasten darf das deutsche Volk, bis alle Deutschen frei sind zu ihrem Heil und Glück und zur Ehre des Deutschen.

Holland.

+ Die Kaiserin an die Königin von Holland. Selbstmitleid wird bekanntgegeben, daß die Deutsche Kaiserin an die Königin Wilhelmina ein Telegramm richtete, worin die Intervention der Königin von Holland und ihre Vermittlung beim englischen König und der britischen Regierung gebeten wird, um die Auslieferung des Vorfalles zu verhindern. Die jüngsten Meldungen aus England lassen übrigens auch erkennen, Lloyd George werde trotz sein, wenn Holland sich der Auslieferung energisch widersetze und er so kein Wahlversprechen nicht zu erfüllen brauche.

Großbritannien.

+ In den Volkshäusern überlaufen. Die Londoner Blätter bringen eine Meldung von bolschewistischer Seite, die besagt, daß vor einigen Tagen zwei oder drei Regimenter an der Volkshausfront mit vollständiger Bewaffnung und Artillerie zu den roten Truppen übergegangen sind. Bevor sie überliefen, haben sie ihre Offiziere getötet.

Amerika.

+ Wilson und die Entschädigungsfrage. In einer Besprechung mit Mitgliedern des Senats erklärte Wilson, er habe sich der Forderung unbegrenzter Entschädigung von Deutschland widersetzt und erst nachgegeben, als Lloyd George die Notwendigkeit der ungenauem Politik für die Forderung geltend machte. — Im übrigen steht Wilson im Senat vorläufig noch einer geschlossenen Opposition gegenüber, denn mehr als die Hälfte der Senatoren verweist den Völkern vorbehaltlos.

Die drohende Kohlenkatastrophe.

Von Ludwig Schwabe.
In der heißen Jahreszeit macht sich der gewöhnliche Bürger keine Gedanken über die Kohlenfrage. Nach einige Monate weiter und sie wird für ihn aller Voraussicht nach eine Bedeutung gewinnen, die sogar die Lebensmittelfrage in den Schatten stellt. Im Reichswirtschaftsministerium wurde schon bei einer Besprechung festgestellt, daß wir im Winter eine Kohlenknappheit zu erwarten haben, für die es bisher kein Beispiel gibt — auch im Kriege nicht — und die geradezu katastrophal zu werden droht.
Hier ein paar Siffern: Vor dem Kriege wurden in Deutschland rund 190 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert. Durch den Friedensschluß sind uns Gebiete mit rund 90 Millionen Tonnen verloren gegangen. Von dem verbleibenden Rest müssen wir nach dem Friedensvertrag auf eine Reihe von Jahren 48 Millionen Tonnen jährlich an Frankreich liefern. Bleiben uns noch 57 Millionen. Der Selbstverbrauch der Werke, ferner die öffentlichen Anstalten, Eisenbahnen usw. erfordern nach Friedensbeginn 47 Millionen, sodass für die gesamte verbrauchende Industrie nur noch rund 10 Millionen übrigbleiben. Die Rechnung enthält insofern eine unbekannt große, als wir nicht wissen können, wie weit etwa durch Streiks die Förderung zurückgeht. Es liegt klar auf der Hand, daß Frankreich unter allen Umständen auf der Lieferung des ihm vertraglich zustehenden Menge bestehen wird, sodass jeder durch irgendwelche Umstände herbeigeführte Ausfall an Förderung nicht von ihm getragen, sondern zu Lasten Deutschlands gehen würde.
Diese wenigen Angaben lassen den furchtbaren Ernst der Kohlenfrage erkennen. Die Steinkohle war bisher Fundament und Eckstein der deutschen Volkswirtschaft. Unsere Energiezeugung, die größte der Welt nach der amerikanischen, beruhte hierauf. Durch die Verwendung der Kohle im Hochofenprozeß gelangte die deutsche Landwirtschaft in den Besitz der wichtigsten Düngemittel, nämlich des Thomasphosphats, sowie des Bosphosphors. Bei der Umwandlung der Steinkohle in Koks gewonnen wir den Teer mit seinen zahlreichen Unterverbindungen, auf deren Verwendung wiederum die chemische Industrie, der Stahl Deutschlands, beruht. Auf die Verwendung der Steinkohle sind die Kesselanlagen fast der gesamten Industrie eingerichtet. Aus ihr gewinnen wir das Gas für Küche und Beleuchtung, sowie die motorische Kraft zur Erzeugung der Elektrizität in den großen Licht- und Kraftzentralen. Alles dies erschöpft aber die Verwendungszwecke der Steinkohle nicht. Ein ganzes Buch würde nicht ausreichen, um die volle Bedeutung der Steinkohle für die deutsche Volkswirtschaft zusammen zu fassen.

Was haben wir nun in die Tasche zu stecken, um die ungeheure Forderung an Steinkohle auszugleichen? Mit einer wesentlichen Steigerung der Bergarbeiterleistungen ist leider nicht zu rechnen. Es blüht eine der einschneidendsten Folgen dieses Krieges, daß die Deutschen nicht mehr so bereitwillig wie früher tausende Meter tief in die Berge fahren, um für die übrige Menschheit das Leben im Sonnenlicht freundlicher zu gestalten. Neben dem Einfluß der revolutionären Umwälzungen muß die Schuld hieran zum Teil auch den Besenbesitzern beigemessen werden. Sie haben es jahrelanglang vor dem Kriege für richtig gehalten, die abgeleitete heimische Bergarbeiterbelegschaft mehr und mehr durch die billigeren Kräfte spanischer, polnischer, ungarischer und italienischer Herkunft zu ersetzen. Man kann vielleicht auch umgekehrt sagen: Mit der zunehmenden Tiefe der Bergwerke wurde die Arbeit darin so schwer, daß sie nur noch von bedürftigsten, an schlechtere Lebensführung gewöhnten Menschen geleistet werden konnte, wie ja auch die Arbeit des Heizers in der Höhe des Kesselraumes eines Dampfkessels, besonders bei Fahrten in der heißen Zone, nur von Chinesen geleistet werden kann. Der Krieg hat nun mit unserer bodenständigen Bergarbeiterbelegschaft weiter ausgeräumt und andererseits ein Zurückfluten der uralten Arbeiter herbeigeführt. Erlaubt aus deutschen Elementen ist nach Lage der Dinge kaum zu erwarten, und so werden wir genötigt sein, nach anderen Energiequellen zu suchen, welche den Ausfall ersetzen können.

Einen kleinen Erlaubt die Braunkohle hierin, von denen wir in Deutschland zuletzt etwa 87 Millionen Tonnen gleich einem Heiwert von etwa 43 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert haben. Doch entzieht sich die Braunkohle wegen ihres relativ hohen Gewichts der Verladung auf weite Strecken. Es müssen erst neue Methoden erlunden werden, um die ihr innewohnende Energie am Fundort der Braunkohle selbst zu gewinnen, um sie von dort aus an den Ort des Verbrauchs zu befördern. Ausichtsreiche Versuche und praktische Lösungen dieser Art sind bereits vorhanden und weiter entwicklungs-fähig. Eine ungeheuer große Bedeutung als Energiequelle wird voraussichtlich in den nächsten Jahrzehnten auch die „weiße Kohle“ erhalten. Es sind das die Wasserkräfte, von denen Deutschland in den oberbayerischen Alpen große Mengen besitzt, die zum großen Teil bisher ungenutzt geblieben sind. Es kann deshalb sehr wohl sein, daß Bayern einmal ein wichtiges Ausfuhrland für elektrische Kraft werden wird. Auch die Schweiz und Norwegen können für uns auf diesem Gebiete von Bedeutung werden. Schließlich werden auch die Erzeugnisse des Petroleums, von dessen Vorkommen Deutschland allerdings nur wenig besitzt, gesteigerte Anwendung für die Gewinnung motorischer Kraft finden, wie dies schon jetzt bei den Kraftwagen der Fall ist. Alle diese Wege machen aber gemaltige technische Veränderungen erforderlich. Ehe diese nicht durchgeführt sind, werden wir noch furchtbar schwere Zeiten durchzumachen haben. Schon im kommenden Winter werden wir einen Vorgeschmack davon erhalten. Alsdann werden die Bewohner der Großstädte, soweit sie auf Zentralheizung angewiesen sind, wohl den größeren Teil ihres Tages an dem mit Holzschichten behelzten Rückenherd zubringen müssen. Und das dürfte noch eine der erträglichsten Folgen der kommenden Kohlennot sein.

Die Grenze gegen Polen.

Nach dem Friedensvertrage.
Die endgültige Bestimmung der deutschen Grenze gegen Polen ist mit Ausnahme des Gebietes von Ober-



schließen getroffen. Wie die Karte zeigt, ist sie gegen die ursprüngliche Grenze ein wenig verändert. Obzwar, Richtig und vor allem Schneidemühl bleiben dennoch deutsch, während einzelne neue und bekannte Ortschaften Polen zugesprochen werden. Das Gebiet Oberschlesens ist nach ungenü-

* Erste...
* Auf...
* Kauf...
* Zahl...
In erst...
Vergehen...
Stahl und...
Und d...
zu fluchen...
ausreichend...
setzung des...
sie zu einem...
Brandstiftung...
mehr genügen...
sie zum Sch...
unverträglich...
unserer Finanz...
So bleibt...
Frieden leben...
demokratische...
Einmal!
Noch immer...
anderer Orte...
gegenüber...
Einzelnen wie...
und vor allem...
wie nur die...
Volkshäuser...
können.
Hierin mu...
heime militäri...
gemeinnütigen...
dieser Schwere...
Für der...
das bleiben...
Beschäftigungs...
um die Regie...
Umständen für...
wird, wie ihr...
* Nach...
nor einem...
Brief von...
gewünscht...
von mir u...
ter nach...
Zu mein...
nicht, ihr...
Brief unde...
gen, ihr...
Schließlich...
Wenn ich...
und (sch...
durch mei...
schließen...
die Du mi...
dürfte...
Erwägung...
der ich...
nach (s...
Gräften...
ihren ein...
nicht besch...
erblühen...
Wunsch...
sollst Dein...
zu diesem...
ich. Was...
* Graf...
seiner...
den Wang...
nabel geb...
* Ich...
bankrott...
* Luis...
Freig red...
geheilt zu

Welt und Volkswirtschaft.

*** Erhöhung der Ertragskraft?** Wie die Deutsche Allg. Sta. Anz. vom 1. Oktober als eine Erhöhung der Ertragskraft erfolgte. Zugleich soll mit der neuen Ernte eine geringere Ausmahlung des Getreides erfolgen, um für die Viehfütterung eine größere Menge von Kleie zu gewinnen. Es sind ferner in Argentinien große Getreidemengen aufgetauft, die bereits zum Teil auf dem Wasserwege unterwegs sind.

*** Aufhebung des Besatzschneides.** Die B. L. B. teilt mit, daß die Regierung beschlossen worden, die im Besitz des Reichs befindlichen Textilfabriken und Fertigungsbetriebe vollständig auszuscheiden und die Fabrikation dem freien Handel zuzuführen, falls die wachsende Bevölkerung damit zu verfahren. Ein Reichsantrag für die bürgerliche Bevölkerung kommt bei der geplanten Reichsfinanzanlage nicht in Frage. Dagegen wird das Reich die Reichs-Textil-F. B. anweisen, für 300 Mill. M. preiswertere Textilien für rückführende Krieger, Hinterbliebene usw. neu zu beschaffen. Dieser Betrag reicht für eine durchgehende allgemeine Versorgung nicht aus; es wird aber damit gerechnet, daß die Bevölkerung sich noch anderweit eindecken kann. — Die Reichs-Textil-F. B. soll in Kürze liquidiert werden, während die Reichsbefleidiungstelle nach der in den nächsten Tagen bevorstehenden Aufhebung des Besatzschneides ihre Tätigkeit auf die Textil-Produktionsversorgung beschränkt.

*** Künftige Gestaltung des Stahlwerksverbandes.** Die aus Düsseldorf gemeldet wird, ist hinsichtlich der Änderung des Stahlwerksverbandes zunächst beabsichtigt, die rheinisch-westfälischen Werke zu einem Verband wieder zusammenzuschließen unter Einbeziehung der benachbarten hannoverschen Werke, der Ruhrmittelschichte und der Siegerländer Werke. Mit den übrigen Gruppen sollen eventuell Kartellverträge geschlossen werden.

*** Zahlung in Kriegsanleihe für Heeresgut.** Die Annahme von Kriegsanleihe beim Verkauf von Heeresgut ist jetzt dahin eingeschränkt worden, daß Anleihen bei Verkäufen oder Versteigerungen aus Beständen der Heeres- oder Marineverwaltung nur noch von solchen Erwerbenden bis auf weiteres zum Renntwert in Zahlung genommen werden dürfen, die den unmittelbaren Nachweis liefern, daß die Stücke aus ihren eigenen Zeichnungen herrühren. Der Nachweis ist den Stücken beizulegen. Er ist gegebenenfalls durch eine eidesstattliche Erklärung der Zeichnungs- oder Veräußerungsbefugten unter Nummerausgabe auf einem Formular zu bringen. Ein Zwang zur Zahlung mit Kriegsanleihe entfällt im Zukunft.

Das Interesse der Arbeiter an den Einwohnerwehren.

In erschreckender Weise mehren sich immer noch die Vergehen und Verbrechen, nimmt die allgemeine Unsicherheit in Stadt und Land zu.

Und der Staat hat kein ausreichendes Mittel, um dem zu steuern, Eigentum, Leben und Sicherheit seiner friedlichen Einwohner ausreichend zu schützen. Die im Friedenszeiten geforderte Herabsetzung des Heeres schwächt unsere militärischen Kräfte so sehr, daß sie zu einem wirksamen Schutz der Allgemeinheit gegen Raub, Brandstiftung, Diebstahl, Plünderung und andere Verbrechen nicht mehr genügen werden. Sollen die Polizei so vermehrt werden, daß sie zum Schutz der Allgemeinheit stark genug ist, so bedingt das unerträglich schwere Lasten für Staat und Gemeinde. Bei dem Stande unserer Finanzen ist jedoch mögliche Beschränkung angezogen.

So bleibt nur die Selbsthilfe aller Einwohner, die in Ruhe und Frieden leben und arbeiten wollen, der Zusammenhalt aller in der demokratischen Form unter dem Grundsatz: Jeder für alle, alle für Einen!

Nach immer aber haben die mehrheitssozialdemokratischen Arbeiter anderer Orte den Einwohnerwehren misstrauisch und ablehnend gegenüber. Doch immer erkennen sie nicht, welche Gefahren dem Einzelnen wie der Allgemeinheit, dem Wiederaufbau der Städte und vor allem der Ernährung aus der großen Unsicherheit drohen, wie nur die Einwohnerwehren in ihrer wahrhaft demokratischen, alle Volksschichten umfassenden Zusammensetzung diese Gefahren abwehren können.

Hierin muß endlich Wandel eintreten. Die Einwohnerwehr ist keine militärische, keine reaktionäre Einrichtung. Sie dient nur gemeinnützigen Zwecken. Wir brauchen die Einwohnerwehren in dieser schweren Zeit, sie tun uns bitter not.

Nur der Beitritt der Arbeiter kann sie zu dem machen und sie das bleiben lassen was sie kein sollen: Die wahrhaft demokratische Beteiligungsform zum Schutze des öffentlichen Lebens! Pflichtgemäß muß die Regierung die Bildung der Einwohnerwehren unter allen Umständen fördern. Sorge jeder dafür, daß sie so zusammengestellt wird, wie ihr Zweck und das Volksinteresse es erfordert.

Schiffahrt und Lokale Mitteilungen.

Naundorf, den 15. Juli 1919.

Merktblatt für den 16. Juli.

Sonnenaufgang	8 ²⁷	Mondaufgang	9 ²⁷
Sonnenuntergang	8 ¹⁴	Monduntergang	7 ²⁴

1887 Französischer Dichter Stranger gest. — 1873 Konweichter Wolostorfer Amundsen geb. — 1890 Dichter Gottfried Keller gest.

Die Post und die neue Zeit. Alles wird teurer. Diefem Zuge der Zeit kann sich auch die Reichspost nicht verschließen. Dieser Tage erst hat sie, wovon wir während des ganzen Krieges bewahrt blieben, die Bestellgebühren für Postanweisungen, für Pakete und für Eisenbahnen verdoppelt. Eine namhafte Erhöhung der Post- und Telegrafengebühren ist weiter als Vorlage für die Nationalversammlung angehängt. Leider läßt sich aber auch etwas anderes von der Post sagen: Sie ist in der letzten Zeit nicht besser geworden, und es ist auch nicht anzunehmen, daß sie durch die höheren Gebühren besser werden wird. Mit Recht sind wir die langen Friedensjahre hindurch auf die Post stolz gewesen, und ihre Postreife wurde auch von dem gesamten Ausland rückhaltlos anerkannt. Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und die geradezu berühmte Pünktlichkeit in den schwierigsten Fällen zeichneten sie aus. Es ist auch während eines großen Teiles des Krieges so geblieben. Und auch wir haben seit acht Monaten keinen Krieg mehr, aber man kann nicht behaupten, daß bei der Post die neue Zeit auch eine bessere Zeit sei. Die Beförderung der Postflachen ist nicht schneller geworden als selbst in den schwierigsten Kriegsjahren. Und wenn schon für gewöhnliche Postsendungen die Schnelligkeit der Beförderung viel zu wünschen übrig läßt, so gilt das noch viel mehr für den beschleunigten Verkehr. Es ist eine ganz gewöhnliche Erscheinung, daß Eilbriefe später ankommen als einfach frankierte Briefe, die gleichseitig ausgegeben worden sind. Wer vor dem Antritt einer Reise sein Eintriften am Reiseziel telegraphisch anmelde, dem kann es leicht passieren, daß er selbst früher dort ist als das Telegramm. Verschafft worden ist aber die Post zu allen Zeiten, auch damals, als sie eigentlich tadellos war. Jetzt ist aber leider zum Schimpfen sehr viel mehr und begründeter Anlaß, denn auch ausgegeben werden muß, daß der Post- und Telegrafenverkehr an den mannigfaltigsten Ursachen krankt: an der Zerrüttung des Eisenbahnverkehrs durch die ewigen Streiks, an Abminderung der im Krieg nur noch dürftig ausreichenden telegraphischen Einrichtungen und an der allgemeinen Ursache, daß zu wenig gearbeitet wird in dem Augenblick, wo es gerade darauf ankommt, alle Kräfte anzuspannen, um wieder in geordnete Bahnen zu kommen.

7. Waldfeuer

an der Bismarckhütte, Mittwoh, den 16. Juli nachm. 4 Uhr

1. Zuhilfenahme
2. Duerknecht a. D. P.
3. Pieschke a. d. P.
4. Holzschuh a. d. P.
5. Pieschke a. d. P.
6. Diefen Ruh der ganzen Welt.

Naundorf. Während wir vor einigen Wochen über große Trockenheit klagten, regnet es nun fast 3 Wochen lang (seit dem Siebenhübler) Tag für Tag. Es ist zweite Hälfte im Erdboden und großer Schaden ist bereits angerichtet worden durch den Regen. Ein großer Teil der Erdbeeren ist verfault, Kartoffeln und Getreide brauchen nunmehr Wärme. Der letzte Sonntag war ein Regenstag erster Klasse. Die gefallene Niederschlagsmenge ist sehr groß. An einzelnen Orten wurden bis 75 Millimeter an einem Tage gemessen. Allem Anschein nach hat das Regenerwetter im ganzen Lande geherrscht.

Naundorf. Der Bezirksobstbauverein Naundorf beschloß in seiner gestern abend stattgefundenen Versammlung am Sonntag, den 24. August einen Ausflug nach Wurzen zu unternehmen, zwecks Befähigung des Obstlerpartens des Obstbauvereins Wolzsee.

Naundorf. Am Sonntag verankerte im Goldenen Stern das Eisenbahnperpall der Station Naundorf erstmalig einen Unterhaltungabend, bestehend in Konzerten, theatralischen und humoristischen Ausführungen mit anschließendem Ball. Diese Veranstaltung, wozu die Kollegen der Nachbarstationen u. a. eingeladen waren, nahm in allen Teilen einen wohlgegangenen Verlauf.

Naundorf. Nächsten Sonntagabend findet im Kolonnenburger Erker der 2. Vortrag von Waldemar Sacks statt. Der Vortragende hat sich dieses Mal ein Thema gewählt, das Jedem von uns nahe geht und zur Zeit die Gemüter aller bewegt: Der Kampf um die Nation. Näheres im Saal.

Naundorf. In der Rauchwarenfabrik von Naundorf wurden gestern Morgen von einem Unbekannten wieder Goldstücke im Werte von 150 M. entwendet. Der Dieb wurde noch an demselben

Tag durch den Stadtwachtmeister Schröder ermittelt, festgenommen und dem Amtsgericht Grimma überliefert. Die Felle, welche er hier schon veräußert hatte, wurden dem Käufer wieder abgenommen und dem Bestohlenen übergeben.

Erhöhung der Zentrifuge. Auf Veranlassung des Reichs-ernährungsministeriums wird vom 1. August ab die Fettzentrifuge pro Kopf und Woche auf 150 Gramm erhöht werden. Ein Teil der erhöhten Fettzentrifuge wird weiter aus Auslandsfetten bestehen, während der größere Teil sich aus Margarine zusammensetzt. Die Margarineerzeugung im Inland konnte bereits derart gesteigert werden, daß mit Ablauf dieses Monats der Umfang der Fettzentrifuge erreicht werden wird. Dem Reichsausschuß für Oel und Fett ist es gelungen, sich so große Mengen Rohstoffe im Ausland zu sichern, daß es möglich sein würde, die Margarineerzeugung gegenüber der Friedenszeit um 50% zu erhöhen. Diese Möglichkeit geltend zu machen, ist einmal in den Margarinefabriken selbst nicht genügend gearbeitet wird und daß andererseits für die Verarbeitung wichtige Stoffe, vor allem Kohle, fehlen.

Größere Mengen Reis werden in den nächsten Tagen, wie aus Dresden gemeldet wird, in Sachsen eintriften. Es ist eine Sonderverteilung von einem halben Pfund auf den Kopf der Bevölkerung geplant.

Eine Sonderverteilung von Zucker. Wie aus unrichtigen Kreisen in Weimar mitgeteilt wird, steht demnächst eine Sonderverteilung von Zucker bevor. Aus Böhmen sind 100.000 Zentner Zucker bezogen worden, so daß etwa 1/2 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung entfallen dürfte. Das Pfund wird etwa 2,50 M. kosten.

Einfuhrbewilligung für Kaffee. Der Kaffeeausfuhrverband in Hamburg gibt bekannt, daß anlässlich der erfolgten Aufhebung der Blockade Einfuhr von Kaffee in beschränkter Menge verhältnismäßig werden, jedoch die Preise den Weltmarktpreisen angemessen sind. Es finden nur feste Offerten Berücksichtigung.

Ein Band der Frontsoldaten soll ins Leben gerufen werden. Der Leipziger Rektor der Universität Prof. Killei fordert in einem Aufruf alle Frontsoldaten ohne Unterschied von Partei und Stand zum Beitritt auf.

Senfen unweihen! Es sei daran erinnert, daß bei Senfen, wenn sie auf öffentlichen Wegen getragen werden, die Schuhe durch einen Schmelz (Senfenschlag) verunreinigt werden. Die Unterhaltung dieser Vorrichtung, wodurch leicht Unglücksfälle herbeigeführt werden können, ist strafbar.

Lieber ein schweres Unglück in Betscha berichtet die „Leipz. Volkz.“ Am Sonntagvormittag wurden am Steinbruchsberge der Firma Paul u. Toller die Steinarbeiter August Lehmann und Karl Deuschel von einer sogenannten „Autsch“, die sich anscheinend durch das starke Regenwetter sehr unaufrichtig losgerissen hatte, verdrängt. L. konnte nur mit gebrochenem Gliedern und so schweren Kopfverletzungen aus seiner Lage befreit werden, daß er kurze Zeit darauf verstarb. D. war unter der niedergehenden Steinmaße teilweise begraben. Troßdem hatte er eine derartige Lage, daß er ca. zwei Stunden lang über keinen Zustand Aufschluß geben konnte. Alle verfügbaren Arbeitskräfte traten sofort in Tätigkeit, um dem Verunglückten Hilfe zu bringen. Nach mehr als fünfständiger Arbeit konnte er unter den Massen herorgeholt werden, leider nur als Leiche. Nicht durch erstere Verletzungen, sondern durch Ersticken ist der Tod eingetreten. Dieser Unglücksfall beweist wieder, wie notwendig die Einstellung von Betriebskontrolluren aus Arbeiterkreisen ist.

Schweres Unglücksfall ereignete sich beim Räumen einer Senfgrube. Beim Einsteigen in die Grube fiel ein Arbeiter plötzlich von oben herab und wurde von den Senfen erdrückt. Troßdem machten sich noch zwei Arbeiter daran ihren Kameraden zu Hilfe zu kommen, aber auch sie stürzten bewußlos zusammen. Die übrigen Leute trauten sich nun nicht mehr in die Grube. Die alarmierte Feuerwehr und Mannschaften der Sanitätskommando borgen dann die Verunglückten. Leider waren die ersten drei in die Gruben Selbigen bereits tot, die beiden anderen wurden nach dem Krankenhaufe geschafft.

Eine von 3000 Eisenbahnen besuchte Versammlung fordert die Gleichführung von Betriebsräten.

Zwickau. Eine Fremdensteuer soll Zwickau einführen. Es soll eine Abgabe erhoben werden von allen Personen, die sich vorübergehend in der Gemeinde aufhalten und dort gegen Entgelt übernachten. Die Steuer wird erhoben in Form eines Zuschlages zum Zimmerpreise. Im allgemeinen beträgt der Zuschlag 10 Prozent. Zugunsten im Ertrag. In der letzten Gemeinderatsung wurde beschlossen, den 30. d. d. hiesigen noch in Feindeshand befindlichen Gefangenen ein Gehalt zu zahlen.

Gericht der Engen. Weil der hiesige Kirchenvorstand seitens am 1. Mai eine kirchliche Feier abrichtete, wies jetzt der Gemeinderat ein Gesuch des Kirchenvorstandes um einen Beitrag von 1000 Mark für die neuen Kirchengeländer ab.

Jittau. Ein Druckfehler der „Jittauer Morgenzeitung“ hat zu einem Skandal auf die hiesige Sparkasse geführt. Das Blatt hatte im Briefkasten veröffentlicht: „Im Falle eines Staatsbankrotts sind aber Sparkassengelder nicht gefährdet als anderes Privatvermögen“, während es heißen sollte nicht gefährdet als anderes Privatvermögen. Viele Leser des Blattes verlangten sofortige Auszahlung ihrer Sparkassengelder ohne Kündigung und konnten nur mit Mühe beruhigt werden.

Am den Best.

Roman von Nina Reple. 13

Nach darüber habe ich nicht zu Dir gesprochen. Schon vor einem Jahr ungefähr erhielt ich ganz unerwartet einen Brief von der Frau, die wiederzukommen ich weder gehofft noch gewünscht hatte. Durch eine gemeinliche Bekanntschaft war sie von mir und meinem Leben. Sie wußte, daß ich Deine Mutter nach kurzem Zusammenleben begraben hatte, auch, daß Du mein einziges Kind geblieben warst. Zum Schluß bat sie mich, ihr Deine Photographie zuzuschicken. Ich habe diesen Brief unbeantwortet gelassen, mein Stolz schraubte sich dagegen, ihr, der Reichen, in meiner Armut gegenüberzutreten; schließlich überwand der Gedanke an Dich alle diese Bedenken. Wenn ich heute oder morgen sterbe, standest Du völlig allein und schlugst in einer Welt, die besaß also kein Recht. Die durch mein ablenkendes Verhalten die Möglichkeit zu verschließen, einmal vielleicht doch noch in Reise zu treten, in die Du mich dem Rechte Deiner Geburt und Erziehung gebühtest. In diesem Sinne ungefähr schrieb ich nach langem Zögern der Gräfin und fügte Deine Photographie bei, von der ich natürlich eine noch aus jüngeren Jahren besaß. Heute, nach 14 Jahren, brachte der Briefträger dieses Schreiben. Gräfin Plauen wird in ihm bei mir um Deine Hand für ihren einzigen Sohn, sie wünscht ein Glück, das und beiden nicht beschieden war, in der Vereingung unserer Kinder neu erblühen zu sehen. Du, Elise, sollst nach dem ausdrücklichen Wunsch der Gräfin fürs erste durch nichts gebunden sein, sollst Deinen künftigen Gatten kennen und lieben lernen, und zu diesem Zweck ladet Dich Gräfin Plauen auf einige Zeit zu sich. Was sagst Du zu diesem Vorschlag?

Gräfin Wittenbergin schweig und blühte erwartungsvoll zu seiner Tochter hinüber. Wie tiefgehendem Abscheu und glühenden Wangen sah sie ihm gegenüber und blickte über Hals- und Knie gebannt nach dem weißen Baumstamm.

„Ich meine, daß Du diesen Vorschlag der Gräfin Plauen dankend ablehnen sollst, Papa!“

„Elise, was sollst Du ein? Wie kannst Du so törichtes Zeug reden? Glaubst Du vielleicht, daß sich Dir eine Gelegenheit zu solch unerhörtem Glück noch einmal bieten wird?“

„Nein, Papa, das glaube ich nicht! Ich nähme die Einladung des Grafen unter anderen Umständen vielleicht sehr gern an, aber es geht nicht; denn unmöglich kann ich Dich auf längere Zeit allein lassen. Du brauchst mich auf Sachet und Zeit.“

„Ach, so war es gemeint!“ Der alte Herr nickte mit erleichtertem Aussehen und strich lächelnd über den Scheitel der Tochter. „Du mich, Kind, darfst Du bei dieser Angelegenheit nicht so ausschließend denken. In wemem Alter gehst der Gräfin schon halb und halb zu den Schattigen; Du aber stehst am Schwelle des Lebens, und ich sollte, aus purem Egoismus, keine Pläne von Dir aufschlagen? Ich will, beruhigt über Deine Zukunft, meinen Verarbeiten in das Grab folgen, dazu aber mag ich über meine Bequemlichkeit hinwegsehen und ihr ein Opfer bringen können! Bewußt werde ich Dich vermissen, besonders in der ersten Zeit, das ist ganz selbstverständlich; aber der Gedanke, daß Du Deinem Glück entgegengehst, wird mich aufheitern. Julie ist eine tolle, unabhängige Seele, etwas schwermütig und langsam in ihren Bewegungen, aber eine zuverlässige Person, und ich selbst hätte mich, Gott sei Dank, auch besser, als gewöhnlich!“

Ein Strahl heller Freude glitt über das ausdrucksvolle Gesicht der Komtesse.

„Papa, ist das wirklich wahr?“ fragte sie und blickte nach der Hand des Vaters, um in die kluge, durchsichtige Fläche ihres glühenden Wangen zu blicken. „Was dem es gerade heute vor, als wärest Du lebender denn sonst. Sogar mit Doktor Gräfin habe ich darüber gesprochen. Du lächelt Dich also nicht schwärzer, lieber, guter Papa?“

„Nein, Elise, ganz im Gegenteil, so gesund und stark, wie seit langem nicht. Meinem Vornamen kommt Du und so ist es! Julie wird für meines Lebens Pflanzung und Fortschritt nach Kräften sorgen, Doktor Gräfin meinen gedächlichen Organismus im Blickpunkt halten, und seine Mutter gewiß auch ein oder das andere Wort nachsehen, wenn es der Julie hopen sollte. Du schimmst mir heute so in ein paar Minuten wieder in der Stadt sein, denn Schloß Plauen liegt ganz in der Nähe, und was mich anbelangt, so vermissst Du, alle Tage genauso. Beacht über meine Gesundheit und Juliens Fähigkeiten abzustatten. Rapp ich der Gräfin (drei-

den, daß wir ihre freundliche Einladung mit Dank annehmen?“

Mit gesenktem Blick und regungslos im Schoß ruhenden Händen sah Elise wieder vor dem Vater; dann schlug sie langsam die Augen zu ihm auf, mit jenem Ausdruck bangen unabweislichen Zweifel, der sich schon bei Beginn ihrer Unterredung in ihren Zügen spiegelte. „Nein, das ist jetzt nicht möglich, Papa?“

„Nein, mein Kind, nicht gleich. Ich gestehe Dir freilich, daß ich diese, mir sehr nahegehende Angelegenheit bald erledigt sehen möchte; finde es jedoch selbstverständlich, daß Du mit Deinem Vergen ins rechte kommen und Dich an den Gedanken gewöhnen müßt, unser kleines Haus zu verlassen. Also nimm Dir Zeit, liebes Kind, und erst wenn Du selbst einen festen Entschluß gefaßt hast, wollen wir weiter sprechen.“

„Ja, Papa! Kann ich jetzt auf eine halbe Stunde in mein Zimmer gehen?“

„Gewiß, Elise!“

„Du wirst mich im Augenblick ganz bestimmt nicht nötig haben?“

„Nein, Kind! Ich werde, während Du mit Deinem Vergen Zeit hältst, mein gewöhnliches Mittagsgeschloß halten.“

„Danke, Papa!“

Ehrerbietig lächelte sie dem alten Herrn die Hand und er hob sich, um mit schneidem Schritten das Zimmer zu verlassen.

„Elise!“

„Du müdest, Papa?“

Nichts Besonderes, mein Kind; ich wollte Dir nur vor schlagen, den Brief der Gräfin Plauen zu lesen; vielleicht daß sein Inhalt Dir zu einem klaren und klaren Entschluß verhelfe. Aber selbst, wenn das nicht der Fall sein sollte, wird er Dir wenigstens einige Aufklärung über das Verdächtige geben, in dem seine Schreibweise vor vielen Jahren zu Deinem Vater stand.“

Elise legte einen Augenblick.

„Wenn Du erlaubst, Papa?“

„Geh gern, Kind! Dies und versuche den Inhalt dieses Briefes jetzt fremden Frau zu verstehen.“

Kab und Fern.

Ein Volkstanzhaus in Jena. eines der ersten Volkstanzhäuser wird jetzt Jena erhalten. Der dortige Kunstverein hat im Einverständnis mit der Karl-Heinrich-Stiftung und der Gemeindevorwaltung die Errichtung eines solchen Hauses im Zusammenhang mit der Volkshochschule in die Wege geleitet. Die HeiB-Stiftung wird die Kosten der Einrichtung tragen, falls die Stadt die Unterhaltungskosten bestreitet. Der Gemeinderat hat daraufhin die Summe von 5000 Mark für den Kunstverein eingestellt. Man denkt daran, das Prinzessinnenschloßchen im Prinzessinnengarten zunächst auf 6 Jahre zu mieten, da man mit dem Übergang des ganzen Grundbesitzes in städtisches Eigentum rechnen, sobald die Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Großherzog geregelt ist.

Die Dreßdener Hotels geschlossen. Die Verbände der Gastwirte, Hotel- und Kaffeehausbesitzer haben, veranlaßt durch das wüste Vorgehen der Streikenden gegen Verfechtung, die vom Früh- und aus den Wohnungen

geholt wurden, beschlossen, alle Häuser zu schließen und auch keine Fremden mehr zu beherbergen.

Urbanisierung des Seemalagers. Der Kreis Baderborn plant die Urbanisierung von 3000 Morgen des Truppenübungsplatzes Senne zu Bielefeld zur Vergrößerung des Viehbestandes und zur besseren Versorgung des Kreises mit Milch, Fleisch und Fett. Verhandlungen zur Pachtung des fiskalischen Geländes sind bereits im Gange.

Eisenbahnunglück in Belgien. Ein aus Brüssel abgehender Zug ist infolge falscher Weichenstellung bei Lembed, 12 Kilometer von Brüssel entfernt, entgleist. Von den beurlaubten Soldaten, die in diesem Zug fuhren, sind 40 getötet oder verwundet worden.

Ein Urteil gegen unabhängige Erpresser. In dem Prozess wegen Erpressung von 400 000 Mark hässlicher Weiber von dem Leipziger Oberbürgermeister während des letzten Generalkreises wurden die unabhängigen Stadtverordneten Krug und Schels wegen gemeinschaftlicher Rädelsucht vom Leipziger Landgericht zu vier Monaten Gefängnisstrafe verurteilt.

Kirchennachrichten.

So. Jungfrauenvereine. Mittwoch 16. Juli nachm. 8 Uhr. Versammlung.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Mittwoch 7 Uhr: „Die verkaufte Braut“.
Freitag 8 Uhr einschließlich 10. August.

Altes Theater.

Freitag 8 Uhr einschließlich 2. August.
Neues Operetten-Theater.

Freitag 8 Uhr einschließlich 16. Juli.
Donnerstag 7 Uhr: „Der Bettelstudent“.

Vereinigte Schauspielhäuser Leipzig.

Astoria Windmühlstr. 31. „Lieschen“ Schauspiel in 4 Akten. „Des Räubers mit dem Goldhelm“ Schauspiel in 3 Akten.

Univarium. Stuart Webb in „Das Panzergeheiß“ 3 Akte. „Ein Hochzeitsmorgen“ Drama in 4 Akten.

Colosseum. Stuart Webb in dem Dreikönigenspiel „Der Imker“ 4 Akte. „Der kleine Müllkinder“ Drama in 3 Akten.

Redaktion: Robert Gänge. — Druck und Verlag: Gänge & Co. in Hamburg.

Lichtspiele

im alten Saale des Gasthauses zum Goldenen Stern Naunhof.

Mittwoch u. Donnerstag
den 16. und 17. Juli

Nur zwei Tage!!!

Der Sonnwendhof

Nach dem gleichnamigen Roman von Mosenthal.
Herrliches Drama in 5 Akten.
In der Hauptrolle Poldi Müller, Wien.

Teddis Traumfahrt

Lustspiel. 2 Akte.

Bilder vom See Geneza-reth (Naturaufnahmen).

Kindervorstellung

nur Mittwoch von 3 Uhr ab.

Da zur guten Verfolgung des Spieles größte Ruhe nötig ist, wird die geehrte Einwohnerschaft von Naunhof und Umgegend gebeten, sich den Anordnungen des Theaterpersonals fügen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Die Theaterleitung.

Gasthof Albrechtshain.

Donnerstag, den 17. 7. 19, punkt 7,8 Uhr abends
große humoristische **Abendunterhaltung**

durch nur erstklassige Künstler und Künstlerinnen d. Leipziger Stadttheater
Nach den Vorträgen

Elite-Ball

Großer Lacherfolg! Nicht wiederkehrende Gelegenheit!
Eintritt 1,50 Mk., an der Kasse 25 Pf. mehr.

Sanders Möbelgeschäft

Kolonadenstr. 16 Leipzig Reichstr. 1a.

Großes Lager

in modernen Schlafzimmern, Küchen, 7teilig v. 400 M. an, Vertikos, Schränke, sowie alle Einzelmöbel. Billigste Einzelbetten.

Besichtigung der Lager ohne Kaufzwang erbeten.

In dieser Woche beginnt ein neuer Roman:

„Der Uebel größtes“

von Räte Lubowski. Die Autorin ist den Lesern des Buch Romane bereits bekannt durch die schon erschienenen Schriftwerke „Herzblut“ und „Gabi Schaffner“. Das neue Schriftstück wird wieder ein Beweis für die Regelmäßigkeit ihrer Romane sein. Deshalb bitten wir, die Romane auch weiterhin zu lesen und zu empfehlen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Zehnfache Anzahl

für Weinflaschen 8 Pf. das für Sektflaschen 10 Pf. / Glas
Abgeholt wird nicht.

Niederlage

in Naunhof zum Einkauf für einen Tag in der Woche zu mieten.

Fa. Meinhardt,
Grimma, Kreuzstr. 25.

Textil-Blusin

Hervorragendes Mittel zur chemischen Reinigung aller Arten Stoffen, farbige bunte Stoffe, Stickereien, zarte Gewebe, Gardinen, Seide usw. Paket 50 Pfennig empfiehlt

Ot. Hackelberg, Drogerie.

Ziegenzucht-Genossenschaft

Donnerstag, den 17. d. M. Abends 8 Uhr

Versammlung im Gambrius.

Vorlage von Genosserten.

Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht. D. V.

Gediegen
**Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer**
Mäßige Preise
Werkstätten für Raumkunst
Reichstraße 16
Leipzig
Tel. 12290

Ligaretten

Goldmundstück, reiner gelber Tabak per Tausend Mk. 320. —

liefert M. Glaser, Leipzig, Katharinenstr. 17. Tel. 3918.

Post-Schick-Rosito Leipzig 52195, bei vorheriger Cassa-Einsendung wird portofrei geliefert.

1 paar schöne **Läuferschweine** verkauft

E. Göhre, Sommerfeld.

Eine Melkziege u. eine kl. Ziege zu verkaufen

Hainstrasse 8. Verkauft billig 1 Paar **Schnürschuhe**

Größe 43 Breitestr. 17.

Gebrauchter **Klappsportwagen**

billig zu verkaufen. Zu erf. Wiesenstr. 48.

Kameraden

meldet Euch zu den „Grenzürgern“!

Annahme- und Abfindungsbedingungen für die Reichswehr.

Persönliche Anmeldung nimmt die Nebenverbestelle Nr. VII der 2. Grenzürgern-Reichswehr-Brigade Nr. 19

Mittwoch, den 16. Juli 1919 von vorm. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr im Hotel „Ratskeller“, Naunhof entgegen.

Aufwartung gesucht.

König Albertstr. 24

Der Verkauf von Gefrier-Rindfleisch

findet nur Mittwoch von 8—1 Uhr statt. Die Bezugsscheinhaber werden gebeten, während dieser Zeit bestimmt abzuholen, da längeres Aufbewahren infolge Gewichtsverlustes unmöglich ist.

Die Fleischereihaber zu Naunhof.

Die Besitzer und Pächter

der Naunhofer Flur werden hiermit zur Beschließung über Beschaffung einer Flurwache eingeladen für nächsten Sonnabend, den 19. Juli, abends 8 Uhr in den Ratskeller.

Der Vorstand.

Nächsten Sonnabend
19. Juli 8 Uhr
Rothenburger Erker

H. öffentlicher Vortrag

Woldemar Sacks

„Der Kampf um die Religion“.

Eintritt und Redefreiheit für Jedermann.

Hausgrundstücke

Landhäuser und Güter

kauft stets bei sofortiger Auszahlung

D. Güntner, Architekt, Beucha b. Brandis.

Das Fräulein

schm. Jacket, Schleier, welches am Sonntag, den 13. mit letztem Zug von Leipzig nach Naunhof fuhr, wird von schrägüberstehendem Herrn gebeten, ihre Adresse unter „C. S. 100“ in der Exp. d. Zeitung niederzulegen.

Ihre am 14. Juli vollzogene **Vermählung** geben bekannt

Leipzig-R., Lipsiusstr. 30p.

Oberrealschullehrer Georg Spranger
u. Frau Johanna Dora
geb. Flock.

M
für die
Fuchsh
Erscheint w
Anzeigenpr
Nr. 85.
Höchst
Mit Wirts
Rechtsstelle für
1. Erben
2. Bohnen
a) grüne B
(Stange)
b) Wachs-
Peribob
c) Puff- (E
bohnen
3. rote Möhren
Karotten
einfach, k
runden
a) mit Kraut
b) ohne Kra
4. Frühkohlrabi
jungem
5. Frühweißkohl
6. Frühwirsing
7. Frühkohlrabi
8. Frühzwiebel
Kraut
9. Frühzwiebel
Kraut
Die in Al
Verbände Dresd
und Plauen-Sta
Die Erzeugn
für die auf Grun
treten an die St
festgehalten und
Groß- und Klein
lehes betr. Höchst
den dazu ergang
Der Bohnen
Möhren mit Kra
mit Fuhrwerk od
sondere auf öffent
rung bis auf wei
Die Preise u
von außerhalb
werden.
Die Berordn
über Höchstpreise
vom 23. 6. 1919
haben.
Dresden.
Nah
für werdende
Werdenbe M
ten vor der En
schneidung einer
außerdem an Stei
harke zwei Möhren
Stillende M
zell daselbst wie
Beschneidung ein
Säuglinge, d
nicht gestillt werde
die geibe Warenbe
Monate ungefähr
Bezirksverband in
halten.
Die Entschlie
zu. Nur die Mit
bisler der Bezirks
Grimma.
Der Be
Der Bezirks
fleisch heute noch
jugewiesen erhalten
nach erfolgtem Kauf
und 19. dieses M
Abgegeben w
an Anhaber von
halten.